

Sachbericht zum ESF-Projekt Integration durch Empowerment Erziehender

Wissenschaftliche Begleitung

Laufzeit: 01.09.2019 - 28.02.2022

Berichtszeitraum: 01.09.2019 - 28.02.2022

Unterbrechungszeitraum: 01.08.2020 – 31.03.2021

Ansprechpartner und Autoren:

Prof. Dr. Stephan Kröner
Stephan Kröner
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Regensburger Straße 160
90478 Nürnberg
Email: stephan.kroener@fau.de

Verena Wießnet
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Regensburger Straße 160
90478 Nürnberg
Email: verena.wiessnet@fau.de

Der Beitrag des Lehrstuhls für empirische Bildungsforschung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg bezog sich auf die Testung, Ausgestaltung und Überprüfung der Maßnahme sowie auf das Gewinnen von Erkenntnissen zu den Wirkfaktoren der einzelnen Elemente der Maßnahme, insbesondere des Ansatzes „Conferencing-Verfahren“. Dies schloss die Entwicklung und Erprobung von Erhebungsinstrumenten ein. Nach Sichtung einschlägiger Literatur wurde das Erhebungsmaterial entwickelt und datenschutzrechtlich sowie ethisch abgeklärt.

Um die angestrebten Auswirkungen der Maßnahme auf die Teilnehmenden empirisch überprüfen zu können, wurde ein Fragebogen (Pre- und Posttest) entwickelt. Dazu wurden bestehende Fragebogenskalen sprachlich vereinfacht und mit eigens für die Maßnahme abgestimmten Skalen zusammengeführt. Die Fragebögen beinhalten Fragen zu soziodemografischen Daten, Skalen zur Lebensführung, der Selbststeuerung und dem Selbstwirksamkeitserleben (sozial-kommunikative Kompetenzen, allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung, generelles Selbstwertgefühl), zu den Netzwerkressourcen und sozialer Isolation, zur Betreuungssituation der Kinder, zur beruflichen Qualifizierung (allgemein-berufliche und fachlich-berufliche Kompetenzen) und zur Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt (berufliche Perspektive). Zudem wurden Fragen zu den Erwartungen zu Beginn der Maßnahme bzw. Verbesserungsvorschlägen am Ende der Maßnahme gestellt. Für die Skala zu den fachlich-beruflichen Kompetenzen wurden zwei verschiedene Varianten eingesetzt, eine für den Bereich Pflege und eine für den Bereich Dienstleistung. Beide wurden gemeinsam mit dem jeweiligen Fachdozierenden entwickelt. Zudem wurde ein Leitfaden für Gruppendiskussionen mit den Teilnehmenden erstellt, um sprachliche Barrieren überwinden zu können und einzelne Elemente der Maßnahme, beispielsweise das Praktikum oder den Fachunterricht, näher in den Blick nehmen zu können sowie insbesondere, um Erkenntnisse zu den Wirkfaktoren zu erhalten.

Nachdem das Erhebungsmaterial erstellt war, wurde es zum Ende des ersten Durchgangs praktisch erprobt. Es zeigte sich, dass die geringen deutschen Sprachkenntnisse vieler Teilnehmenden eine besondere Herausforderung bei den Erhebungen darstellen. Deshalb wurde der Fragebogen in allen folgenden Durchgängen unter intensiver Anleitung Schritt für Schritt bearbeitet und von der Testleiterin jeweils mit vielen, standardisierten Beispielen veranschaulicht.

In den Gruppendiskussionen zeigte sich, dass vertiefende Nachfragen durch die Interviewenden von zentraler Bedeutung sind, da der Redenanteil einiger Teilnehmenden nach einem reinen

Erzählimpuls sehr gering ausfiel. Aus der Erprobung der Gruppendiskussion ergaben sich zudem inhaltliche Ergebnisse. Die Gruppenarbeit im Rahmen des Conferencing-Verfahrens wurde von den Teilnehmenden als sinnvoll und hilfreich erachtet. Bei diesem Verfahren haben laut den Teilnehmenden besonders diejenigen mit sehr niedrigem deutschsprachigem Niveau profitiert.

Im zweiten Durchgang der Maßnahme wurde der Pre- und Postest in Form eines Papierfragebogens erhoben. Die Teilnehmenden wurden bei der Beantwortung, genauso wie im vorherigen Durchgang, Schritt für Schritt angeleitet. Zudem wurde eine nicht-teilnehmende Beobachtung durchgeführt, um aus wissenschaftlicher Perspektive einen Eindruck der Unterrichtsqualität und der Aktivität der Teilnehmenden zu erhalten. Hier zeigte sich, dass viele Merkmale der Unterrichtsqualität nach Helmke (2015) von der Kursleitung umgesetzt wurden. Sowohl bei der Datenerhebung als auch bei der nicht-teilnehmenden Beobachtung wurde erneut deutlich, dass die sprachlichen Barrieren nicht nur eine Herausforderung für die Datenerhebung, sondern ebenso für die Umsetzung der Maßnahme darstellten. Ein Gespräch mit der Kursleitung verdeutlichte, dass durch die vorherige Selektion der Teilnehmenden aufgrund ihres zertifizierten sprachlichen Niveaus (min. B2) versucht wurde sprachlichen Barrieren vorzubeugen.

In den Gruppendiskussionen zeigte sich, dass die sprachlichen Barrieren sich vornehmlich auf den Fachunterricht auswirkten, der vertiefende Austausch mit der Kursleitung und den anderen Teilnehmenden im Rahmen des Conferencing-Verfahrens wurde durchweg positiv bewertet. Auch im zweiten Durchgang zeigte sich, dass aufgrund des geringen Redeanteils nach reinen Erzählimpuls vertiefende Nachfragen durch die Interviewenden von zentraler Bedeutung für die Gruppendiskussion sind.

Zur ausführlichen Betrachtung dieser Problematik wurden, neben den beiden bisherigen Erhebungsverfahren, vertiefende Interviews mit ausgewählten Teilnehmenden geführt. Diese dienten der Überprüfung, ob die Maßnahme trotz der sprachlichen Barrieren Wirkung zeigt. Aus den vertiefenden Interviews geht hervor, dass bei allen Teilnehmenden eine Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten stattfand und ein individueller Empowermentprozess angestoßen wurde. Die Teilnehmenden konnten nach eigener Aussage von den Fähigkeiten aller profitieren und ihre eigenen Fähigkeiten in den Kursalltag einfließen lassen. Darüber hinaus bietet eine solche Maßnahme durch die Vermittlung konkreter Inhalte Potential für die Umsetzung des sprachbewussten Fachunterrichts (Michalak et al., 2015).

Für den dritten Durchgang wurden die Anforderungen an das sprachliche Eingangsniveau der Teilnehmenden erhöht. Dadurch sollte abgesichert werden, dass das Kurskonzept bei den Folgedurchgängen problemlos umgesetzt werden kann. Kriterium für die Auswahl der Teilnehmenden war deren zertifiziertes Sprachniveau (min. B2) und deren Beurteilung aufgrund eines Einzelgesprächs mit der Kursleitung. Teilnehmende, die nicht den genannten Vorgaben entsprachen, wurden in anderweitige Integrations- und Sprachfördermaßnahmen vermittelt. Neben der Fragebogenerhebung in Form eines Pre- und Posttests wurden im dritten Durchgang nicht-teilnehmende Beobachtungen im Conferencing-Prozess bei der Kursleitung sowie im Fachunterricht durchgeführt. Es zeigte sich, dass sich die Interaktion der Teilnehmenden untereinander und mit der Kursleitung durch ein respektvolles und wertfreies Miteinander auszeichnete. Darüber hinaus war die Kursleitung darauf bedacht, die Relevanz aller Teilnehmenden für die Gruppe zu verdeutlichen. Sowohl im Conferencing-Prozess als auch im Fachunterricht wurden im Rahmen der aufgrund von COVID-19 eingeschränkten Möglichkeiten dennoch gemeinsam Inhalte erarbeitet und durch Alltagsbeispiele von einzelnen Teilnehmenden verdeutlicht. Trotz der erhöhten Anforderungen an das Sprachniveau der Teilnehmenden vor Kursbeginn wurde in diesem Durchgang erneut deutlich, dass sprachliche Barrieren eine Herausforderung für die Umsetzung der Maßnahme und die Datenerhebung selbst darstellen. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Gruppendiskussionen wider. Die Teilnehmenden beschrieben die sprachlichen Barrieren als wesentliche Ursache für Kommunikationsprobleme. Dennoch berichteten sie, dass durch den Kurs Freundschaften entstanden sind. Somit konnten sie im Sinne eines individuellen Empowermentprozesses ihr persönliches Netzwerk ausweiten. Die Teilnehmenden unterstützten einander im Kurs, indem sie sich bei der Übersetzung oder Erklärung einzelner Inhalte halfen, aber auch darüber hinaus in ihrem privaten Umfeld (z. B. beim Umzug).

Im vierten und letzten Durchgang wurde wie in den drei vorherigen Durchgängen ein Pre- und ein Posttest in Papierform erhoben. Die Teilnehmenden wurden beim Ausfüllen des Fragebogens Schritt für Schritt begleitet und die einzelnen Items wurden gemeinschaftlich besprochen. Zusätzlich wurden die Teilnehmenden individuell bei der Beantwortung des Fragebogens unterstützt insbesondere, um sprachlichen Barrieren entgegenzuwirken. Trotz der bereits beschriebenen Auswahl der Teilnehmenden zeigten sich auch im letzten Durchgang sprachliche Barrieren sowohl im Unterricht als auch in der Kommunikation zwischen den Teilnehmenden. Bei den nicht-teilnehmende Beobachtungen im Conferencing-Prozess wurde deutlich, dass die Kursleitung alle Teilnehmenden in die Erarbeitung von Inhalten einband und

diese auf sprachlicher Ebenen förderte. Die Kursleitung ließ die Teilnehmenden einzelne Begrifflichkeiten definieren und erklären. Zusätzlich zum geplanten Kursablauf wurden individuelle Problemlagen behandelt. Diese wurden beispielhaft besprochen, wodurch ein Alltagsbezug hergestellt werden konnte. Des Weiteren ist zu bemerken, dass die Kursleitung als sehr nahbar wahrgenommen wurde und eine angenehme und persönliche Atmosphäre entstand. Im Fachunterricht wurden die Teilnehmenden ermutigt, selbständig zu agieren. In den Gruppendiskussionen wurde deutlich, dass die Teilnehmenden die Arbeitsweise im Kurs sehr positiv bewerteten. Besonders Teilnehmende mit sprachlichen Barrieren profitierten von der Alltagsnähe und der individuellen Handhabung des Kursablaufes. Die Teilnehmenden bemängelten jedoch, dass es aufgrund sprachlicher Barrieren zu Missverständnissen gekommen sei, welche den reibungslosen Ablauf des Kurses behindert hätten. Des Weiteren wurde angemerkt, dass einige Teilnehmende den Kurs nur unregelmäßig besuchten und später kamen bzw. früher gingen, weshalb Kursinhalte, unabhängig von sprachlichen Barrieren, sehr oft hätten wiederholt werden müssen.

Über alle Durchgänge hinweg zeigte sich, dass die meisten Teilnehmenden sowohl mit der Kursleitung als auch mit den Inhalten der einzelnen Elemente der Maßnahme äußerst zufrieden waren. Auch die Gruppenarbeit im Rahmen des Conferencing-Verfahrens wurde positiv bewertet. Dieses Verfahren erscheint geeignet, den sprachlichen Barrieren im Sinne der Selbstbefähigung in einem gewissen Umfang entgegenzuwirken. Bezüglich einer zukünftigen Erwerbstätigkeit wurden diejenigen im Kurs erworbenen Kompetenzen als besonders wichtig erachtet, die es ermöglichen, eine Bewerbung inklusive Lebenslauf zu schreiben. Insgesamt hat der Kurs sehr vielen Teilnehmenden eine berufliche Perspektive gegeben und möglich Wege aufgezeigt.

Im gesamten Berichtszeitraum wurde das Konzept ebenso wie dessen praktische Umsetzbarkeit regelmäßig mit der Kursleitung reflektiert, um ein Umsetzungsmanual mit detaillierten Ergebnissen der Evaluation und Interpretationen (siehe Anhang) zu entwickeln.

Literatur

- Helmke, A. (2015). *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts : Franz Emanuel Weinert gewidmet* (Schule weiterentwickeln, Unterricht verbessern Orientierungsband, 6. Auflage). Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer.
- Michalak, M., Lemke, V. & Goeke, M. (2015). *Sprache im Fachunterricht. Eine Einführung in Deutsch als Zweitsprache und sprachbewussten Unterricht* (Narr Studienbücher). Tübingen: Narr Francke Attempto.